

„Gang“ lesen, und womöglich vorher in Berlin spielen.- Bei Tisch sass ich zwischen Frau Herterich und Frau Krauss. Rückfahrt im Kr. Auto mit ihnen und Jarays.-

Nm. mit „Zug“ und „Abenteurer“ beschäftigt.

Z. N. C. P.-

21/5 Dictirt Briefe, aphoristisches.

Von Julie Wassermann ein unglaublich dummer Brief, in dem sie mich bezichtigt -- in „Julie Fabiani“ (Therese) -- ein Zerrbild von ihr geschaffen zu haben!! (Nie hatt ich an sie gedacht;- schrieb gleich einen scharf rückweisenden Brief. Pathologische Person. Und sie,- die kürzlich in ihrem „lebendigen Herzen“ einen lächerlichen Schlüsselroman -- hauptsächlich gegen Martha, Jacobs zweite Frau geschrieben!)

Nm. an Abenteurer.

Z. N. Jacob. Über den Brief Julies;- er findet, man solle sie interniren.- Über Therese (an dem er eigentlich nur die „Monotonie“ ehrlich lobt).- Sein Plan eines Aerzteromans.- Über Martha's (begabtes) Amerikabuch.- Der Erfolg des „Maurizius“.- Seine Provence-Reise.- Über frühere Zeiten (Seis etc.) und den Flug der Jahre.

22/5 Julie W. telef. früh, dankt für meinen Brief, entschuldigt sich, gesteht ihren Verfolgungswahn zu, ist von „Therese“ begeistert.

- Besorgungen Stadt.- Zu Tisch bei Julius.

Nm. Novellenstoffe;- „Oberstabsarzt“ wird lebendig.-

Z. N. H. K. bei mir.

23/5 Helene telef. dass Annie sich mit Dr. Donath verlobt. Ich bringe Flieder aus meinem Garten hin; Helene erzählt mir die Geschichte der Verlobung; spricht von der Beziehung Hans, der die mir bekannte um 15 Jahre ältere Olga Baronin D. (-B.) heiraten will und sich auf Vicki und Mimi beruft.-

Verlag Zsolnay. Besprechung über Neuauflagen „Else“ und eine billige Ausgabe Filmverkauf.- Costa.-

Bei Helene B.- Geschichten von der Familie Stekel. Die psychoanalytischen Schwindler. „Wenn ich eine Nuss nehme lacht St., meine Tochter, und meine Enkelin etc.“ -- Diese Enkelin, die sozusagen psychoanalytisch erzogen wird, ein 15j. Mädchen, hübsch affectirt, nüchtern und verdreht, erscheint dann.- Hel. über meinen Roman.- (Überraschender Erfolg, Fischer druckt schon neu.)

- Bei Benedikt Grinzing zu Tisch. Politisches, kunstsöpferisches, ich über die Dictatur der Phrase.- B.: „Ob man (er) die Arbeit weiterleisten könne“ ... ob er „nicht auf der Strecke bleiben werde“.-